

# Mühlviertler Heimatblätter



MÜHLVIERTLER KÜNSTLERGILDE

	Seite
Josef Weinheber: Es schlägt das Herz . . . ; Orig. Holzschnitt von Ottmar Premstaller, St. Georgen/Gusen.	3
Max Hilpert: Lichtmeß — das Neujahr der bäuerlichen Dienstboten. Mit Linienschnitt von Friedrich Schober.	4
Steff Steiner: Ein Aktenlocher.	6
Friedrich Schober: Franz Brosch; mit Fr. Brosch, Blick vom Sternstein auf den Ameisberg, OI (Orig. im Oö. Landesarchiv Linz).	7
***: Altmeister Prof. Franz v. Zölöw 80 Jahre; mit Fr. v. Zölöw, Blumenstilleben, Reichenau im Winter (Aquarelle).	8
Hugo Schanovsky: Februar.	9
Friedrich Schober: Oberösterreichische Gedenktage im 1. Halbjahr 1963; mit Orig. Holzschnitt von Ottmar Premstaller.	10
Heinrich Haider: Brief an die Leser.	12
Maria Sonnewend: Das Mühlviertel — Erholungsparadies eines Wiener Tonkünstlers; mit Exlibris von Franz Lehrer (Leihgabe Toni Hofer).	13
***: „Wegweiser in unbekanntem Gelände“; mit Schnitten von O. Premstaller (S. 15, 16 oben), Otto Feil, Wien (S. 16 unten), Erich Schöner, Spitz (S. 17 oben), Max Kislinger (S. 17 unten), Toni Hofer (S. 18, 19 unten), Oskar Sachsperger (S. 19 oben, 20, 21 / Linz, „Erbe u. Sendung“ 1943 / 22).	15
Rudolf Zeman: Der Getreidekasten zu Obermühl a. D.; mit Holztram 1618, Zeichnung: Vitus Ecker, Neuhaus (aus R. Zeman, „Kirchberg/Obermühl“, 1957).	23
Lorenz Hirsch: Eine Schulmeisteranstellung vor 250 Jahren.	25
Maria Wansch: Die Julia hilft; mit Schnitt von Toni Hofer (Leihgabe Ottmar Premstaller).	27
Hofrat Dr. Hans Commenda: Das Volkslied im Mühlviertel; mit Illustrationen von Max Kislinger (S. 30, 31).	28
P. Maurus Lindemayr: Rebensaft-Weisheit.	29
Dr. Hertha Schober-Awecker: Fasching in Linz anno 1635; mit „Die Herolde“ (S. 34), „Die vier Kübelrenner“ (S. 35), „Bacchus mit drei Pfeifern“ (S. 37), Zeichnungen von Jonas Arnold (aus dem Jahrbuch der Stadt Linz 1937).	33
Berichte und Buchbesprechungen.	38
Rudolf Pfann: Was ich noch sagen wollte . . .	40

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.  
Redaktionsschluß für die Nummer 3/4: 28. Februar 1963.

#### INSERATENPREISE:

1/1 Seite . . . . .	S 1000.—
1/2 Seite . . . . .	S 500.—
1/4 Seite . . . . .	S 300.—
1/8 Seite . . . . .	S 175.—
1/16 Seite . . . . .	S 100.—

(jeweils +10 % Inseratensteuer)

#### BEZUGSPREISE:

Doppelheft: S 11.— (ohne Postzustellung)
Halbjahresbezug: S 33.— (mit Postzustellung)
Jahresbezug: S 62.— (mit Postzustellung)



## Freiexemplar

#### MÜHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER

Schriftleitung: Rudolf Pfann, Linz-Urfahr, Resselstraße 9, Tel. 31 89 62; Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pressedienst der MKG; Verwaltung und Redaktion: Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II; Konto 11.352 Allgem. Sparkasse Linz; Druck: Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27.

## Das Mühlviertel — Erholungsparadies eines Wiener Tonkünstlers

Aus dem Musikleben und den schöngestigten Kreisen Wiens seit der Jahrhundertwende war Hans Wagner-Schönkirch nicht wegzudenken und sein allzu früher Heimgang wird heute noch schmerzlich empfunden.

Als Sohn des Oberlehrers Markus Wagner und seiner Gattin Marie, geb. Karl, kam er als Erstgeborener im Schulhaus zu Schönkirchen am 19. Dezember 1852 auf die Welt. (Schönkirchen, ein Marktflecken im Marchfeld, ist außerdem die Geburtsstätte des akad. Bildhauers Franz Seifert, dem Wien bedeutende Denkmäler verdankt und der seinen Lebensabend in Linz verbrachte.) Hans Wagner fügte später seinem Familiennamen den seiner Heimatgemeinde bei, um Verwechslungen mit einem Grazer Musikverleger zu vermeiden. Früh zeigte sich sein Musiktalent und der Vater gab ihm ersten Unterricht in Klavier, Geige und Orgel; nach dem Besuch des Gymnasiums und Lehrerbildungsanstalt (namhafte Lehrer bildeten ihn weiter, als er sämtliche Prüfungen mit Auszeichnung bestand), wandte er sich dem Lehrberuf in Stein a. d. Donau, Krems und nach einem Jahr in Budweis zu. Von hier wurde er 1897 an die Lehrerbildungsanstalt Wien III. als Nachfolger von Anton Bruckner und Rudolf Weinwurm berufen. Bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1922 unterrichtete er eine Unzahl von Schülern, unter denen namhafte Persönlichkeiten unserer Tage heranwuchsen (z. B. Burgtheaterdirektor Hofrat Friedrich Schreyvogel, die beiden Präsidenten des Wiener Stadtschulrates, Hofrat Zechner und Krassnigg, der Heimatdichter des Böhmerwaldes Hans Watzlik, der

Nestor des Volksliedes Prof. Raimund Zoder, Kammersänger Ludwig Weber, der gegenwärtig am Mozarteum wirkt; nicht zu vergessen sei die Dichtermalerin Maria Grengg).

Neben dem Lehrberuf zog es Hans Wagner, seine ihm vom Geschick verliehenen Gaben: Organisationstalent, Rednergabe und brillante Führung des Stils und sein Hauptgebiet, die Heranziehung einer musikbegeisterten Jugend, zu nützen. Angefangen mit der 1. Wiener Kindersingschule (1910), deren Zweigstelle in Vöcklabruck von Professor Max Auer betreut wurde, über den Musikpädagogischen Verband, Wiener Lehrer a cappella Chor, Wiener Oratorienvereinigung, Österr.-Süddeutscher Chormeisterverband, Chorgesangakademie und nicht zuletzt die „Gesellschaft zur Förderung der Haus- und Schulumusik“ in Zusammenarbeit mit Wilhelm Kienzl und Viktor Korda. Außerdem leitete Hans Wagner-Schönkirch gleichzeitig zwei Fachzeitschriften („Musica“, „Der Chorleiter“), war Mitglied in den Prüfungskommissionen für Volks- und Bürgerschulen, Bundeschormeister beim Niederösterreichischen Sängerbund (1900 bis 1910), Preisrichter bei Sängereisen in Deutschland und Schweiz sowie in der engeren Heimat. Die ausgedehnten zwölf Konzertreisen des Wiener Lehrer a cappella Chors trugen seinen Namen bis nach Holland, Polen, Schweiz, CSSR, Ungarn, Saargebiet.

Mit dem Namen Hans Wagner-Schönkirch verbindet die Sängerschaft von einst — aber auch heute — den a cappella Stil seiner eigenen Werke. Der Erst-erfolg in Wien (1897 mit „Gothentreue“)

war der Beginn einer steilen Kurve von über 600 Vertonungen aller Sparten, mehr als 500 eigenen Aufführungen und 200 wissenschaftlich durchdachten Beiträgen zur Musikerziehung, deren Gedankengut bis heute als Vorbild dient. Ist es daher zu wundern, daß der große Naturfreund wiederholt die Bande sprengte und stille Gegenden aufsuchte, um dort ungestört zu bleiben, und dennoch auch dort begegnete er ihm Gleichgesinnte, mit denen er in gemeinsamer Schaffensfreude eine Reihe neuer Kompositionen schuf. Die Abgeschiedenheit des Mühlviertels von der Unrast des 20. Jahrhunderts, die landschaftlichen Reize, die er zu allen Jahreszeiten kennenlernte, zogen Hans Wagner-Schönkirch nach Neufelden bzw. Altenfelden. Im Kreise der dortigen Sängerschaft wurde von dem bevorstehenden Jubiläum des Sängergaues Mühlviertel gesprochen und innerhalb kürzester Zeit lag die Widmung und Vertonung von „Deutsche Kraft“ vor. Der mitreißende Wortlaut stammte von Emanuel Scherbaum, ebenso seine gemütsvollen Verse „Wie beim Bachal untn i mei Diandl gefunden . . .“. Das zweite Männerchorwerk „Da Postknecht“ fand die Begeisterung der Sänger und Zuhörer. In diesem Zu-

sammenhang ist es auch interessant, daß das Österreichische Postmuseum in Wien eine Fotokopie der Originalhandschrift nebst dem Bild des Komponisten besitzt, die bei einer Sonderausstellung („Musik begleitet die Post“) während des Zweiten Weltkrieges gezeigt wurde.

Im Mühlviertel schlug auch die Schicksalsstunde von Helmuth Hilpert, dem Sohne unseres allverehrten Oberlehrers Max Hilpert. Sein Junge durfte Wagner-Schönkirch seine Klavierkünste vorführen und bestand auch die anschließende keinesfalls leichte Prüfung; damit war es besiegelt, daß der kleine Mühlviertler Künstler unter den großen Wiener Künstlern (es war das Konzert des Wiener Lehrer a cappella Chors, 1934) seinen Eintritt in die große Welt feierte. Aus den erhaltenen Lichtbildern und Vortragsordnungen weht uns ein Hauch der Wehmut entgegen; aber tröstend wollen wir hier die Verse anführen, die auch das Ehrengrab Wagner-Schönkirchs zieren und einem seiner reifsten Werke entnommen sind („Werden“, op. 25; 1899):

„Es gibt kein Vergeh'n,  
nur ewig währendes Werden!“

